

Grünen-Diskussionsabend „Wie halten wir das Leben im Dorf?“

Vollgas für eine bunte Vielfalt



Zum Thema „Wie halten wir das Leben im Dorf“ hatten die Grünen einen IHK-Experten und Gewerbetreibende als Referenten eingeladen. Das Foto zeigt (v.l.): Grünen-Fraktionsvorsitzender Richard Dammann, Buchhändlerin Jacqueline Esplör, Christian Paasche (IHK-Referent für Handel und Stadtentwicklung), Moderatorin Anke Zandman und Einzelhändlerin Eva-Maria Lindemann. (Ludger Warnke)

Von Ludger Warnke

NOTTULN Ortskundige haben das schon beobachtet: Lange Kundenschlangen vor Maltes Imbiss in der Liebigstraße und am Döner-Imbiss an der Dülmener Straße, im Ortskern herrscht dagegen einsame Ruhe. Warum also nicht einen oder beide Gastroangebote auf dem Stiftsplatz platzieren? Ein provokanter Vorschlag, den Grünen-Fraktionssprecher Richard Dammann am Mittwoch in die Diskussion warf, der aber auch das Dilemma verdeutlichte, um das es an diesem Abend ging: Am Ortsrand herrscht lebhaftes Geschäftstreiben, der Ortskern dagegen ist verwaist.

„Wie halten wir das Leben im Dorf?“, lautete das Thema des Diskussionsabends, zu dem die Nottulner Grünen eingeladen hatten. Und der Ratssaal in der Ascheberg-schen Kurie war gut gefüllt. Zahlreiche Gewerbetreibende waren gekommen. Dazu hatten die Grünen mit dem IHK-Referenten Christian Paasche (Handel und Stadtentwicklung), der jungen Buchhändlerin Jacqueline Esplör und der Kauffrau Eva-Maria Lindemann drei Referenten eingeladen, die mit ihren Beiträgen die von Anke Zandman moderierte Diskussion bereicherten.

Schade, dass der ebenfalls eingeladene Wirtschaftsförderer Christian Driever von der Gemeinde krankheitsbedingt absagen musste. Denn in weiten Teilen der Versammlung berichteten Gewerbetreibende von negativen Erfahrungen mit der Verwaltung. „Viele sind total gefrustet“, schilderte eine Kauffrau. Dazu hätte der Wirtschaftsförderer sicherlich etwas sagen können. So hielt sich bis zum Schluss der Eindruck, dass die Verwaltung Initiativen der heimischen Wirtschaft ausbremst, statt sie zu unterstützen. Ein derartiges Verhältnis ist auch der Politik nicht egal. So hielt es Richard Dammann für notwendig, ein Gespräch zwischen Wirtschaft und Verwaltung/Bürgermeister zu initiieren. Ein Vorschlag, den auch anwesende CDU-Ratspolitiker sicherlich unterstützen werden. Sie machten sich fleißig Notizen.

Zu Beginn hatte IHK-Referenz Christian Paasche einen Überblick über die Einzelhandelsentwicklung gegeben. Der Online-Handel (derzeitiger Anteil 18,4 Prozent) wird weiter wachsen. Von den rund 89 000 Unternehmen im Bezirk der IHK Nord Westfalen sind 35 000 „übergabereife Unternehmen“, die vor der Frage stehen: Wie soll es weitergehen? Prognosen gehen von einem bundesweiten Ladensterben von bis zu 80 000 Geschäften bis 2023 aus. Seit 2014 sinken die Passantenfrequenzen in den Ortskernen kontinuierlich, die Corona-Pandemie hat diesen Effekt wie ein Brandbeschleuniger verstärkt. Dennoch: „Der örtliche Einzelhandel wird in den Ortskernen weiter eine große Rolle spielen“, ist Paasche überzeugt, „aber nicht mehr die alleinige.“ Notwendig sei es, eine bunte Vielfalt zu schaffen, die Handel, Gastronomie und Dienstleistung mit Kultur- und Freizeitangeboten vernetzt. Er sprach sich unter anderem dafür aus, Stärken weiter zu stärken, Netzwerke zu bilden, Anlässe zu schaffen und Themen zu inszenieren, die in den Ortskern locken, eine Marke zu entwickeln und innerstädtische Nutzungen so gut es geht zu steuern. Grundsätzlich müsse man wissen: Je mehr man außerhalb der Innenstadt zulasse, umso weniger sei im Innenbereich möglich.

Dass man örtliche Situationen verbessern kann, verdeutlichte Paasche an einigen Best-Practice-Beispielen wie den „Schwarzmarkt“ in Bottrop, den „Seifenplatz“ in Metelen oder das „Berkelgold“ in Vreden.

Dass die Verknüpfung verschiedener Angebote durchaus schon von einzelnen Gewerbetreibenden gepflegt wird, zeigte das Beispiel der Buchhändlerin Jacqueline Esplör, die nicht nur Bücher verkauft, sondern auch mit Autoren und Kunstschaffenden zusammenarbeitet und daraus besondere zusätzliche Angebote generiert.

Aus Sicht von Geschäftsfrau Eva-Maria Lindemann hat der Ortskern keine Struktur mehr. Es sei ein Fehler gewesen, dass in früheren Jahren Geschäfte regelrecht vernichtet worden seien. Man habe in Nottuln eine zu große Platzsituation. „Es muss heimeliger werden“, sprach sie sich dafür aus, zusätzliche Verweilanreize für Besucher und Einheimische zu schaffen. Dass solche zusätzlichen Anreize Wirkung zeigen, konnte Café-Inhaber Holger Klein am Beispiel der Kultur-Container-Veranstaltungen belegen. Es sei deutlich mehr los im Dorf gewesen, das habe er auch im Café gemerkt.

Im Laufe des Abends kam eine Fülle von Themen zur Sprache. Einige Beispiele: bessere Weihnachtsbeleuchtung, weniger Großbaustellen im Ortskern, intensivere Nutzung von Alter Amtmannei und Aschebergscher Kurie durch zusätzliche Kulturangebote, mehr Angebote für E-Biker, unnötige Veranstaltungsabsagen wie Martinimarkt und den damit verbundenen Verlust von verkaufsoffenen Sonntagen vermeiden.

„Ich habe das Gefühl, hier sitzen sehr viele kreative Köpfe, aber es fehlt an der Umsetzung“, fasste Christian Paasche seinen Eindruck zusammen. „Nicht aufgeben“, gab Moderatorin Anke Zandman den Teilnehmern mit auf den Nachhauseweg.

Für alle, denen das Thema „Wie halten wir das Leben im Dorf?“ wichtig ist, ist eine eigene E-Mail-Adresse eingerichtet worden, unter der man sich melden kann:???

lebendiges-nottuln@web.de
